

KOMMENTAR

Der Keller verdreht und keiner geht hin

Thema: „Rote Karte“ der Wohnhaus

VON STEFAN KOCH

Die Wohnhaus Minden GmbH versucht mit allen Mitteln, dass Mieter ihre Appelle erhören und die Hausordnung einhalten. Weil normale Anschreiben offenbar kaum noch wahrgenommen werden, soll jetzt mit humorvollen Texten auf einzelne Vergehen hingewiesen werden. Und weil – nicht nur bei Zeitungsartikeln – eine Schlagzeile für Aufmerksamkeit sorgt, steht das Wort „Dachschaden?“ auf der Vorderseite der entsprechenden Karte in roter Farbe.

Humor oder Beleidigung – das ist hier die Frage? Ein Mieter hat sie jedenfalls für sich beantwortet und fühlt sich verunglimpft. Es scheint ihm, als frage ihn der Hausmeister, ob er denn einen Dachschaden habe – sprich kognitiv gehandicapt sei – weil er nicht den Keller sauber macht. Die Aufklärung auf der anderen Seite, nämlich dass kein Dachschaden, wohl aber andere Mängel festgestellt worden seien, kann ihn da nicht mehr umstimmen.



Wer je zur Miete gewohnt hat, weiß, wie Mieterrechte mit Füßen getreten werden können. Und wer je Vermieter war, weiß mitunter, was es heißt, gegen Gleichgültigkeit gegenüber den einfachsten Grundregeln kultureller Koexistenz ankämpfen zu müssen. In diesem Spannungsfeld es einmal mit Humor zu versuchen, wie es die Wohnhaus Minden macht, ist gar keine so schlechte Idee. Denn die Appelle als Postwurf im Briefkasten mit der dumpfen Androhung von Konsequenzen stumpfen viele ab. Allerdings droht bei Kommunikationsexperimenten, dass sie nach hinten losgehen. Vor allem dann, wenn sich Mieter zuvor wegen eigener Sorgen erfolglos an den Vermieter gewendet hatten.

Vielleicht sollte es die Wohnhaus einmal mit einem Gewinnspiel versuchen: Wenn es hausordnungsferne Mieter schaffen, ihren Keller ein Jahr lang in Schuss zu halten, können sie an einer Verlosung teilnehmen – und dann gibt es einen Bissen zu gewinnen. Oder wie wäre es mit einem Keller-Selfie: Der Hausmeister schickt über Facebook die Anfrage, ob nicht auch mal ein Bild in sauberer Umgebung gemacht werden könnte? Der Kreativität im Umgang zwischen Mieter und Vermieter sind keine Grenzen gesetzt.

LESERBRIEF

Lärmbelastung schon heute mehr als grenzwertig

Betr.: Leserbrief „Auf Kosten der Anwohner“, MT vom 24. September

Vom St. Floriansprinzip abzulenken und im gleichen Zuge mit egoistischen Argumenten (Gesundheit der Anlieger, Bewertung der Immobilien) zu argumentieren und damit den Ausbau der Strecke Hannover-Ruhrgebiet zu fordern, wird der Problemstellung in keiner Weise gerecht. Die Lärmbelastung der Anlieger der Strecke Hannover-Ruhrgebiet ist bereits heute mehr als grenzwertig. Zudem kommt der Lärm der B 482 hinzu, de-

ren vierspuriger Ausbau auch im Gespräch ist. Als Anlieger des Nachtigallenwegs haben wir diese Geräuschkulisse permanent zu ertragen, sodass ein weiterer Ausbau der Bahnlinie Hannover-Ruhrgebiet keine Lösung ist. Die Ursachen sind zu bekämpfen, also muss man die Bahn auffordern, auch Güterzüge mit Flüsterrädern auszurüsten. Wenn die dann die ausgebaute Strecke Löhne-Hamel mitbenutzen, käme man einer Lösung des Problems näher.

Klaus Krückemeier, Porta Westfalica

Leserbriefe sind willkommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Archiv auf MT.de/Leserbriefe

LESERSERVICE

Anzeigen
Telefon: 882-71
eMail: anzeigen@MT.de

Abonnement/Zustellung
Telefon: 882-72
eMail: vertrieb@MT.de

Redaktion/Leserbriefe
Telefon: 882-73
eMail: redaktion@MT.de

FOTO DES TAGES



Bunte Blätter

Gelblich-braun schimmern die Buchenblätter auf dem Alten Friedhof in Minden im Sonnenlicht. Jetzt ist der Herbst wohl nicht mehr aufzuhalten.

Leserfoto: Jürgen Grunz
Leserfotos auf MT.de



DIE ZAHL

14,3

Prozent der Mindener erhalten Leistungen der sozialen Mindestsicherung. Das Statistische Landesamt hat 2014 insgesamt 11 507 Personen erfasst, 2,2 Prozent mehr als 2013. Mit 9480 erhalten die meisten Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II, besser bekannt als Hartz IV. Sozialhilfe nach dem SGB XII erhalten 1706 Personen, in 1554 Fällen als Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung. 321 Menschen erhielten Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. (hwa)

SEITE 3 VOM 2. OKTOBER 1990

„Grüne Tonne“ löst „Brenntage“ ab

Einen wegweisenden Schritt machte die Stadt Minden vor 25 Jahren: Der Umweltausschuss befürwortete die Einführung der „Grünen Tonne“ zum Jahreswechsel. Ob sie allerdings tatsächlich oder in Form von Säcken kommen sollte, stand noch gar nicht fest. Gedacht war die Grüne Tonne allerdings zunächst nur für den Garten-Grünschnitt. Denn damals konnte die Abfalldeponie des Kreises Mindener-Lübbecke noch nicht organische Küchenabfälle sortiert der Weiterverwertung zuführen. Der sachkundige Bürger Rainer Derlin (SPD) erkannte in der Grünen Tonne dennoch einen Vorläufer der Biotonne, die später eingeführt werden sollte. Horst Idelberger (Grüne) kritisierte die Grüne Tonne als „Stückwerk“. Abschied nehmen mussten die Kleingarten-Besitzer mit der Neuordnung von „Brenntagen“, die verboten wurden. (lkp)



„Historische Seite“ als PDF-Download auf MT.de

VERANSTALTUNGS-TIPP



Toleranz für Flüchtlinge

Mit unterschiedlichen Bands und Künstlern feiert das Kulturzentrum Ameise-Kulturhügel heute das diesjährige Hof-Festival. Das Motto lautet ab 20 Uhr „Toleranz für Flüchtlinge“. Die Band Monoshoque ist mit dabei. Foto: pr

TOPS & FLOPS

- ▲ Die Mindenerwaldschule wird „Schule ohne Rassismus“ und feiert das mit einer Zirkusshow. Dazu lädt sie Flüchtlingskinder ein.
- Die Feuerwehr lädt Bürgermeisterin Michaela Jäcke zu einer 24-Stunden-Kennenlern-Schicht ein.
- ▼ Nach einem Brand in Veltheim kommt ein 33-jähriger Bewohner ins Johannes-Wesling-Klinikum.
- Die Wohnhaus zeigt manchen ihrer Mieter die „Rote Karte“ – nicht ohne Grund und mit einem gewissen Augenzwinkern. Doch der Humor kommt nicht bei allen gut an.

SPRUCH DES TAGES

Viele Menschen versäumen das kleine Glück, während sie auf das große vergebens warten.
Pearl S. Buck, US-amerikanische Schriftstellerin, 1892-1973

TWEET DES TAGES

Meine Lehrerfreundin sagte eben, sie würde morgen mit dem Nationalsozialismus anfangen. Antwortete ihr, dass ich das keine gute Idee finde.
@KuttnerSarah

DREI FRAGEN AN ... Christoph Andreas Marx, Schriftsteller

„Ein gutes Buch wird durch Kritik noch besser“

Von Nadine Conti

Minden (mt). Der Mindener Christoph Andreas Marx schreibt historische Romane. Gerade ist sein viertes Buch „Das Geheimnis des unendlichen Raumes“ im Herder-Verlag erschienen.



Christoph Andreas Marx. Foto: A. Lehn

Ein Klischee über das Autoren-Dasein sagt: es ist ein einsamer, quälender Job. Der Schriftsteller schreibt, weil er schreiben muss. Ist das so?

Nein, ich glaube, er schreibt, weil er schreiben möchte! Natürlich ist das eine einsame Tätigkeit, die zudem – vor allem auf der langen Strecke eines Romans – sehr viel Selbstdisziplin erfordert. Ich habe einen festen Kreis von Freunden, die schon während des Schreibens mitlesen und verbessern. So einsam ist das dann nicht mehr. Und am Ende der Produktion gibt

es ohnehin plötzlich ganz viele Leute, die mitmischen: eine Lektorin, einen Grafiker, einen Marketingfachmann ...

Wie viele Absagen haben Sie kassiert, bevor Sie einen Verlag hatten?

Beim ersten Roman habe ich das Manuskript an die dreißig größten deutschen Verlage geschickt und dreißig Absagen bekommen. Beim zweiten Mal, das war mein

erster historischer Roman, bin ich genauso vorgegangen. Da meldete sich plötzlich ein Verlag, den ich gar nicht angeschrieben hatte: der Verlag Josef Knecht, der zu Herder gehört. Ein wahnsinniger Glücksfall. So etwas passiert ganz selten.

Wie gehen Sie mit Kritik um?

Ich lese jede Kritik sehr genau. Ich habe gelernt, dass ein gutes Buch durch Kritik noch besser werden kann. Neben meinem eigenen Kritiker-Kreis sind Rezensionen interessant, weil sie ordentlich gemacht sind. Leserkommentare im Netz lese ich ebenfalls. Da zeigen sich allerdings oft eher die unterschiedlichen Lesertypen und ihre Erwartungen: Der eine hätte es gern unterhaltsamer und weniger anspruchsvoll, der andere ist eigentlich nur an einem bestimmten Thema interessiert, aber nicht an der Handlung ...